

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 88.

Neuenbürg, Samstag den 3. November

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Antliches.

Neuenbürg.

Aushebung für das Jahr 1861.

Der Aushebung im Jahr 1861 unterliegen alle vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1840 geborenen jungen Männer.

Das Rekrutirungsgeschäft für 1861 beginnt in jeder Gemeinde mit der Entwerfung der Rekrutirungsliste

am 1. Dezember 1860.

Die Ortsvorsteher haben dies in der Gemeinde öffentlich bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß zwar die Aufzeichnung der Rekrutirungspflichtigen von Amtswegen erfolge, diesen selbst aber sowie ihren Eltern und Vormündern die Verbindlichkeit obliege, dafür zu sorgen, daß sie in die Liste aufgenommen werden.

Die zu den Rekrutirungslisten erforderlichen Formulare werden den Ortsvorstehern am 3. d. Mts. zukommen; im Fall sie nicht zureichen, ist der weitere Bedarf hier abzuverlangen.

Bei Entwerfung der Listen sind die Bestimmungen der Instruktion vom 30. Dezember 1843 zum Kriegsdienstgesetz, §§. 8. bis 26. (Reggsbl. v. 1844. S. 18. ff.) genau zu beachten. Dabei wird insbesondere auf Folgendes ausdrücklich aufmerksam gemacht:

1. Wo der Schultheiß zugleich Rathschreiber ist, hat ein Mitglied des Gemeinderaths bei der Entwerfung der Liste als Urkundsperson mitzuwirken, und die Liste nebst dem Schultheißen zu beurkunden.
2. Bei unehelich geborenen Militärpflichtigen ist genau darauf zu sehen, daß sie unter ihrem richtigen Namen in die Liste eingetragen werden.
3. Die Liste ist alsbald nach ihrer Entwerfung, also bevor sie öffentlich aufgelegt wird, dem Gemeinderath zur Prüfung, Berichtigung und unterschriftlichen Anerkennung vorzulegen.

4. In jeder Liste muß von dem Ortsgeistlichen beurkundet seyn, daß sie mit den Tauf- und Familienregistern vollständig übereinstimmen.
5. In der 5. Rubrik der Liste ist anzugeben, ob und wann die Pflichtigen den Huldigungseid abgelegt haben.
6. Spätestens am 15. Dezember muß die Liste zur öffentlichen Einsicht aufgelegt und das Namens-Verzeichniß der Rekrutirungspflichtigen öffentlich angeschlagen seyn.
7. Von dem Ortsvorsteher muß am Schluß der Liste vor deren Uebergabe an das Oberamt besonders beurkundet seyn, von welchem Tag an und bis zu welchem Tag dieselbe öffentlich aufgelegt und das Namensverzeichniß öffentlich angeschlagen war.
8. Da eine rechtzeitige Anmeldung etwaiger Berücksichtigungsansprüche (Vereinerung oder Zurückstellung wegen Berufs, wegen Familienverhältnissen, Verwilligung einjähriger Dienstzeit) von großem Werth für die Beteiligten ist, so haben die Ortsvorsteher dieselben aufzufordern, solche schon bei der Entwerfung der Ortsrekrutirungsliste anzumelden und soweit es seyn kann, urkundlich zu belegen. Sie sind dabei ausdrücklich zu belehren, daß Ansprüche, welche bis zum Tag der Loosziehung nicht angemeldet werden, zur Wahrung der gesetzlichen Nothfrist nirgend anders als bei dem Oberamt innerhalb des Termins von drei Tagen vorgetragen werden können.
9. Der äußerste Termin für die Uebergabe des für das Bezirksverfahren bestimmten Exemplars der Ortsliste an das Oberamt ist der 2. Januar 1861.

Den 1. November 1860.

R. Oberamt.
Bägener.

L u d w i g s b u r g.

Berstellung von Militär-Pferden.

In den nächsten 10—14 Tagen können in den Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm eine Anzahl Pferde wieder in Bestellung gegeben werden. Landwirthe, welche solche Pferde aufzunehmen beabsichtigen und die vorgeschriebenen Zeugnisse beibringen, wollen in Bälde bei dem unterzeichneten Kommando ihre Anmeldungen schriftlich machen, worauf ihnen, soweit die Zahl derselben reicht, Pferde in obigen Garnisonen werden angewiesen werden.

Den 25. Okt. 1860.

Kommando der K. Artilleriebrigade.

Dies haben die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden alsbald bekannt zu machen.

Neuenbürg, 31. Okt. 1860.

K. Oberamt.
Act. Braun.

Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Neben dem in Nr. 86. dieses Blattes zum Verkauf am 7. d. Mts. angezeigten Brennholz kommen an diesem Tag noch weiter zur Versteigerung aus dem Kieselrain: 43 Klafter tanneses Scheiterholz.

Neuenbürg, 1. November 1860.

K. Forstamt.
Lang.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 5. November Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus verkauft: ca. 150 Stamm Lang- u. Kloholz, 45 Klafter Nadelholzscheiter, ein Quantum unaufgebundenes forchenes Reisfah.

Den 28. Oktober 1860.

Schultheiß Leo.

Privatnachrichten.

N a i s l a c h.

Knecht-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen Knecht, dessen Eintritt in der zweiten Hälfte des Monats Dezember d. J. zu geschehen hat.

Der 29. Oktober 1860.

Revierförster Schlaich.

N e u e n b ü r g.

Eine tüchtige Amme, welche sogleich eintreten könnte, wird gesucht.

Dr Hartmann.

N e u e n b ü r g.

1 Morgen Gras- und Bausfeld mit Kuchengarten in Hausäckern oberhalb der Pforzbeimer Straße, Gräfenhauser Markung, 1/2 Morg. Acker am Arnbacher Weg, beabsichtige ich an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Christian Wagner,
Wetzgermeister.

N e u e n b ü r g.

Puz-Geschäft-Empfehlung.

 Unterzeichnete empfiehlt ihr seit einiger Zeit hier errichtetes Puz-Geschäft, in welchem nicht allein Hauben, Hüte, Unterarmel, selbstverfertigte Schwämme, Herren- und Damen-Chemiseiten, sondern überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel theils vorräthig gehalten, theils auf Bestellung jeder Zeit bestens gefertigt werden, geneigtem Zuspruch.

Henriette Martin,
gegenüber dem Rathhause.

W i l d b a d.

Dankagung und Empfehlung!

Für das meinem seligen Manne seit vielen Jahren bewiesene Vertrauen fühle ich mich verpflichtet auf diesem Wege verbindlichst zu danken, und verbinde damit die höfliche Anzeige, daß ich das Geschäft unverändert mit einem tüchtigen Arbeiter fortsetzen werde, mich fernerem geneigtem Wohlwollen bestens empfehend.

E. Eberle,
Sattlermeisters Wittwe.

W i l d b a d.

Meine zweispännige Droschke, welche an Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, setze ich dem Verkauf aus

Philipp Reppler.

Hirsch Kältsheimer

in

P f o r z b e i m

empfiehlt sein großes Lager von Oefen und Heerden für Holz, Steinkohlen und Coaks-Brand zu sehr billigen Preisen.

S t u t t g a r t.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehenloosen. Einwechslung von Coupons und Trefferloosen. Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferd. Garnier.

N e u e n b ü r g.

Das Nachgras von 2 Morgen ist billig zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an

Johann Müller,
Bäcker.



Neuenbürg.

Ein Logis für eine oder zwei Personen kann sogleich vermietet werden. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein geordnetes Mädchen, das mit Vieh umzugeben weiß, findet sogleich eine Stelle, wo — sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % liegen 800 fl. in einem oder zwei Posten zum Ausleihen parat bei

Den 30. Oktober 1860.

Alt Müller Bauer.

Neuenbürg.

4000 fl. liegen zum Ausleihen in einem oder mehreren Posten parat. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Lieder-Kranz

Heute Abend halb 8 Uhr.

Kronik.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Okt. Fortwährend spricht eine Diöcesansynode nach der andern den Wunsch aus, daß das Concordat beseitigt und die kirchliche Angelegenheit, wie in Baden, auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden möchte. Neuestens ist dieß von der Freudenstädter und Cannstatter Diöcesansynode geschehen.

Vom 1. November an treten die württembergischen Eisenbahnstationen „Bruchsal, Mühlacker, Heilbronn, Stuttgart, Cannstatt, Esslingen, Reutlingen, Weizingen, Göppingen, Sülzen, Vöberach, Ravensburg, Friedrichshafen“ mit den Stationen der königl. bayerischen Bahn „Salzburg, Rosenheim, Kufstein, München, Augsburg, Günzburg, Kaufbeuren, Kempten, Donauwörth, Nördlingen, Nürberg, Bamberg, Lichtenfels, Hof, Schweinfurt, Würzburg, Fürth“ in unmittelbare Verbindung für den Güterverkehr. Die Sendungen und Bezüge der übrigen württembergischen Eisenbahnstationen nach und von Bayern vermittelt die württembergische Eisenbahnstation Ulm und jene der oben genannten württembergischen Verbandstationen nach und von den bayerischen Nichtverbandstationen die bayerische Eisenbahnstation Ulm.

Baden.

Karlsruhe, 27. Okt. Die von dem großh. Handelsministerium mit Bezug auf die beabsichtigte Neugestaltung des Gewerbesens gestellten Fragen umfassen (in Kürze zusammengedrängt) folgende Punkte: Gewerbe-

freiheit oder nur Reform des Zunftwesens? Nothwendigkeit einer Lehr- und Wanderzeit und Prüfung, mit Unterscheidungen vielleicht unter Bezug auf Bedeutung einzelner Gewerbe für die öffentliche Sicherheit, welche durch Ungeschicklichkeit gefährdet werden könnte? Wer soll die Meisterprüfungen abnehmen? Gewinns Alter zum Gewerbebetrieb? Nothwendigkeit des Bürgerrechtes, in irgend einer seiner Abäufungen und Befugnisse der Inassen? Zulassung von Frauen und Ausländern? Umfang der Befugniß; Hausirhandel; Beschränkungen in der Art der Ausübung. Besteht ein allgemeines oder gewerbliches Interesse der staatlichen Anordnung oder Beeinflussung von gewerblichen Genossenschaften? Genügt es an dem dermaligen corporativen Bestande der Zünfte, jedoch unbeschadet freien Austritts und an der Anheimmellung jeder Art gewerblicher Vereinigung in den Willen der Gewerbetreibenden? Sollen die Handelskammern gesetzliche Organisation erhalten, auch Gewerberäthe und Gewerbegerichte eingeführt werden und mit welchem Wirkungskreise? Im In- und Auslande erfährt das von der hohen Behörde eingeschlagene Verfahren und das den mitgetheilten Fragen beigegebene Material von Gründen für und wider (ohne irgend welche Entscheidung) die höchste Anerkennung.

Preußen.

Berlin, 28. Okt. Eine heute aus Wien eingetroffene Depesche meldet: „Bei dem Weingauaustausch der Souveräne, die in Warschau vereinigt waren, und ihrer Minister hat sich eine vollkommene Uebereinstimmung der Anschauungen über die in Italien vorgehenden Veränderungen herausgestellt. Eine Verständigung über die Wege, um die Verhältnisse in einer dem Völkerrecht entsprechenden Weise zu ordnen, ist nicht erzielt worden; doch wurde allseitig die Nothwendigkeit anerkannt, zu einer Einigung zu gelangen. Collectivschritte, die von einer Seite vorgeschlagen waren, sind abgelehnt, Ueber den proponirten Congress hat man verhandelt, die Einigung darüber ist von Vorbehalten abhängig geblieben, deren Erledigung von weitem Verhandlungen der drei Mächte untereinander und dieser mit den übrigen Großstaaten bedingt ist. Man hat sich übrigens mit der Ueberzeugung getrennt, daß der Friede in nächster Zeit keine allgemeine Störung erleiden werde.“ (D. A. Z.)

Frankreich.

Auerbachs Volkskalender für 1861 ist in Frankreich verboten worden, weil er einen Aufsatz über die „natürlichen Grenzen“ enthält, der dem Kaiser Napoleon nicht gefallen hat.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Das heute veröffentlichte Bulletin über das Befinden der Kaiserin-Mutter lautet: „Glücklich über die Ankunft des Kaisers, hat die Kaiserin Alexandra-Feodorowna eine ruhige Nacht zugebracht. Es zeigt sich kein



Besonderes Krankheits-symptom; aber die Kräfte der erlauchten Fürstin nehmen allmählig ab.“ (Z. b.)

Großbritannien

London, 30. Okt. Die „Daily News“ sind der Meinung, daß die Warschauer Conferenzen ohne Resultat geblieben, weil Oesterreich und Preußen der Forderung Rußlands, Modificationen des Pariser Vertrages eintreten zu lassen, nicht beigestimmt hätten. (Zad. b.)

Italien.

Marseille, 30. Okt. Aus Neapel vom 27. d. wird berichtet: Garibaldi cooperirt mit Victor Emanuel, und ihre combinirten Armeen bereiten sich zur Vierung einer Schlacht vor. Doch soll Victor Emanuel am 30. d. in Neapel einziehen. Große Vorbereitungen werden dazu gemacht. Es fielen in Neapel verschiedene Scenen der Unordnung vor; auch berichtet man von Scenen der Reaction und Plünderung.

Amerika.

New-York, 10. Okt. Die Wahl des Republikaners Lincoln zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ist gesichert; die Demokraten werden, wie zu hoffen steht, mit großer Mehrheit geschlagen werden. Um die Deutschen zu den Republikanern hinüberzuziehen, hat sich namentlich Karl Schurz, der Befreier Kinkaid, große Mühe gegeben. Die amerikanische Junkerpartei, die Regierbarone mit Weissche und Blutbunden, sieht nach langer unumschränkter Herrschaft ihrem Sturze entgegen.

Miszellen.

Incognito.

Eine Geschichte aus der Provinz.
(Von Friedrich Mylius.)

1.

Ein freundlicher Herbstabend dunkelte. Die Sonne war untergegangen und ihre letzten Strahlen hatten noch einmal mit wundersamem Zauber die waldigen Höhen überglüht, welche die weite, wellenförmige Ebene besäumten und eben jetzt im Schmuck ihrer verfarbten Belaubung prangten. Die Gefilde wurden einsam, denn die Dörfer und Ackerleute, welche mit dem Abnehmen der Apfel zum Apfelwein und mit dem Ausgraben der Kartoffeln beschäftigt gewesen waren, zogen mit ihrer Ausbeute nach Hause. Die Dämmerung senkte sich langsam auf die mehr fruchtbare und ergiebige als schöne Gegend hernieder, und die leichten Nebelschöre, welche mit dem schwindenden Lichte sich in den einzelnen Mulden der Ebene erhoben und in geringer Höhe über dem Boden schweben blieben, — die verschwimmenden Linien der eintönigen Wellen des Geländes, die in gleichförmiges duftiges Grau verrannen, — das melancholische Zirpen der Grillen an den Rainen, ließen dem ganzen Landschaftsbilde eine gewisse wehmüthige, wenn auch nicht düstere Stimmung.

Auf dem Rücken einer langen Hügelwelle rollte in sehr mäßigem Trab eine postlernde Diligence hin. Der Postillon war auf seinem Boche eingenickt, die bei-

den Köblein liefen mechanisch ihren kurzen Paß. Im Wagen nahm den Vorderste; ein junges Frauenzimmer von scheuen, schüchternem Wesen, den Rückst; aber ein kräftiger Mann von etwa fünfunddreißig Jahren ein, der mit halbgeschlossenen Augen in einer Ecke lehnte und sich einem tiefen, fast träumerischen Sinnen hingegen hatte. Bisweilen blickte er etwas forschend nach seinem Gegenüber, mit welchem er schon seit drei Stunden ganz allein in der Postschnecke fuhr, ohne daß es ihm möglich gewesen war, mit dem blöden Mädchen auch nur das gleichgültigste Gespräch anzuknüpfen. Immer sah er sie in die Ecke geschmiegt mit geschlossenen Augen und regelmäßigem Athemzug dastehen, entweder wirklich schlafend oder nur einen Schlummer vorzuschützen, um der Verlegenheit eines Gesprächs zu entgehen.

Jetzt passirte der Postwagen eine hölzerne Brücke. Das Rumpeln und Postern des Wagens auf derselben weckte so Postillon als Passagiere, und der eine der letzten streckte rasch den Kopf aus dem Schlage, um nach dem Grund des plötzlichen Geräusches zu sehen. Da sah er denn in einer Entfernung von etwa tausend Schritten vor sich die erleuchteten Fenster eines kleinen Städtchens aus dem dünnen, dunstigen Nebel der Niederung sich entgegen leuchten, und auf einem kleinen Hügel dicht dabei etliche Thürme und Dächer eines größern beinahe burgähnlichen Gebäudes sich von dem Abendhimmel abzeichnen.

„Das ist wohl Gleisberg, unser Reiseziel?“ fragte er seine Reisengefährtin.

Ein besangenes „Ja“ war die ganze Antwort.

„Sie wissen wohl nicht, ob der Fürst und seine Familie gegenwärtig dort residiren?“ fuhr er fort.

— „Doch, Sr. Durchlaucht sind so eben hier! die durchlauchtige Familie aber wohnt immer auf dem Schlosse,“ war die schüchterne Antwort.

„Die Familie ist wohl zahlreich, nicht wahr? Mehre Söhne und zwei Töchter, wenn ich nicht irre.“

— „Aufzuwarten drei Prinzen und zwei Prinzessinnen!“

„Ach ja Eugenie und Laura, nicht wahr? Und Laura ist die ältere?“

— „Ja“

„Der Fürst soll ein ungemein leutseliger und freundlicher Herr seyn, und ein reizendes Familienleben führen, so viel ich höre.“

— „Ja, Seine Durchlaucht sind sehr lieb.“

„Ist auch ein Gasthof in Gleisberg, worin man für einige Tage ein bescheidenes Unterkommen finden kann?“

— „O ja, der ‚Rehbock‘, wo das Casino ist.“

„Und wo ist derselbe? etwa im Städtchen, auf dem Marktplatz?“

— „Nein, in der Vorstadt dicht bei der Post, am Fränkischen Thore!“

Mehr war aus dem jungen Frauenzimmer nicht heraus zu kriegen, dessen Betretenheit eher zu wachsen als abzunehmen schien, je mehr Fragen ihr Reisegefährte sich erlaubte.

Zum Glück fuhr der Postwagen mittlerweile in das kleine Städtchen ein und durch dessen unebene Gassen, deren niedrige kleine Häuser und noch niedrigere Fenster die Aufmerksamkeit des Reisenden nun einigermaßen in Anspruch nahmen.

(Fortsetzung folgt.)